

## Der lange Weg zum Einheitsverband als DBSH e. V.

Berlin, 2024

Jahr	Beschreibung der Ereignisse
1893	Gründung der <b>Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit</b> in Berlin durch Jeanette Schwerin, Minna Cauer, Lina Morgenstern, Henriette Goldschmidt und anderen.
1903	Erster Zusammenschluss von sozial tätigen Frauen der Evangelischen Kirche im <b>Verband der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission</b> in Berlin.
1912	<b>Deutscher Verband der Jugendgruppen und Gruppen für soziale Arbeit</b> mit gemeinsamer Interessenvertretung in Fragen der meist noch ehrenamtlichen Wohlfahrtspflege/Fürsorge gegründet. Die berufsrechtliche Stellung der ersten ab 1908 an Sozialen Frauenschulen ausgebildeten Fürsorgerinnen war vollständig un geregelt und un gesichert.
1914	bis 1918 Erster Weltkrieg
1916	<p><b>Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen (DVS)</b> im November gegründet durch Mitglieder der „Mädchen- und Frauengruppen für soziale Hilfsarbeit“ Berlin wie Hedwig Wachenheim, Gertrud Israel, Dorothea Hirschfeld und Else Lüders vom fortschrittlichen Flügel der Bürgerlichen Frauenbewegung.</p> <p><i>1. Vorsitzende: Adele Beerensson, Berlin</i></p> <p><i>2. Vorsitzende: Margret von der Decken, ab 1917 Gertrud Zucker</i></p> <p><i>Mitglieder des ersten Vorstandes: Gertrud Zucker, Cora Berliner, Elisabeth Stein, ab 1917: Lotte Loewe, Dorothea Bernhardt, Dorothea von Velsen</i></p> <p><b>Grundprinzipien:</b></p> <p>Vertretung der beruflichen Interessen in „... geistiger, sozialer, rechtlicher und wirtschaftlicher Beziehung“; politische und religiöse Interessen sollten ausgeschlossen bleiben. Betont wurde zunächst der berufsständische Charakter, in Abgrenzung zu einem gewerkschaftlichen des neuen Verbandes. Unter dem Einfluss von Gertrud Israel, Dorothea Hirschfeld und Else Lüders setzten sich nach dem Ersten Weltkrieg mehr gewerkschaftliche Elemente einer Berufsvertretung durch.</p>

<p><b>1916</b></p>	<p><b>Ziele und Aufgaben:</b></p> <p>Auskunftserteilung, Weiterbildung der Mitglieder, statistische Erhebungen, Einwirkung auf die Sozialgesetzgebung, Arbeitsvermittlung, Tarifvereinbarungen, Förderung der Ausbildung an Sozialen Frauenschulen, Einrichtung von Unterstützungskassen für in Not geratene Mitglieder.</p> <p><b>Organ:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Mitteilungsblatt des Deutschen Verbandes der Sozialbeamtinnen</li><li>• ab Okt. 1919: Die Sozialbeamtin (bis 1921) danach aufgegangen in das gemeinsame Organ der Arbeitsgemeinschaft:</li><li>• Soziale Berufsarbeit (1921 bis 1933/35)</li></ul> <p>Organisierte Mitglieder: 1930 ca. 4.500 in 41 Ortsgruppen</p> <p><b>Verein katholischer deutscher Sozialbeamtinnen (VKS)</b> gegründet im November durch Hedwig Dransfeld, Vorsitzende des Katholischen Frauenbundes.</p> <p><i>1. Vorsitzende: Helene Weber</i></p> <p>Herausgabe eines eigenen <b>Organs</b> ab 1917:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Mitteilungen des Vereins Katholischer Deutscher Sozialbeamtinnen</li></ul>
<p><b>1917</b></p>	<p>Erstmalige Erhebung von berufsbezogenen Daten durch den <b>DVS</b> über „Die Lage der Groß-Berliner Sozialbeamtinnen“ (Hedwig Wachenheim).</p>
<p><b>1920</b></p>	<p>Erlass der ersten Ausbildungs- und Prüfungsordnung durch den Preußischen Minister für Volkswohlfahrt (erarbeitet von Ministerialrätin Helene Weber).</p> <p>Bildung einer <b>Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände der Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (AG)</b>, der alle drei bis dahin existierenden beruflichen Vereinigungen angehören.</p>
<p><b>1921</b></p>	<p>Herausgabe eines überkonfessionellen und verbandsübergreifenden <b>Berufsorgans</b> durch die <b>AG</b>:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Soziale Berufsarbeit, Monatliche Herausgabe mit einer Auflage von 10.000. Es erschien bis 1933/35 unter der Redaktion von Helene Weber.</li></ul> <p>Neukonstituierung des 1903 gegründeten <b>Verbandes der Berufsarbeiterinnen der Inneren Mission</b> in den <b>Verband der evangelischen Wohlfahrtspflegerinnen Deutschlands (VEW)</b>.</p> <p><i>1. Vorsitzende: Bertha von der Schulenburg</i></p>

<b>1925</b>	<p>Die <b>AG</b> formuliert „Mindestforderungen für die soziale Berufsarbeit“:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Aus- und Vorbildung (Neueinstellung nur mit staatlicher Anerkennung und Fachausbildungsnachweis für männliche Beamte)</li><li>• Weiter- und Fortbildung mit Erteilung von Sonderurlaub</li><li>• Tarifliche Eingruppierung</li><li>• Aufwandsentschädigungen für berufliche Unkosten</li><li>• Geregelter Arbeitszeiten</li><li>• Begrenzungen und Verteilungen von Arbeitsgebieten und Verwaltungsarbeit</li><li>• Anspruch auf geregelte Urlaubszeiten</li><li>• Gesundheitsschutzmaßnahmen, hygienische Arbeitsräume, Einbeziehung in die Unfallversicherung</li><li>• Regelung der Dienstverhältnisse (Stellung unter Fachkräfte, feste Angestellten- oder Beamtenverhältnisse)</li></ul> <p>Organisierung der ab 1923 vermehrt ausgebildeten männlichen Kollegen in der Fürsorge durch Carl Mennicke im <b>Bund Deutscher Sozialbeamten (BDS)</b>.</p> <p>Im <b>DVS</b> wird eine hauptamtliche Geschäftsführerin eingesetzt:</p> <p><i>Geschäftsführerin: Adele Beerensson</i></p> <p>Martha Heynacher führt im Auftrag des Volkswohlfahrtsministeriums eine Untersuchung über die „Berufslage der Fürsorgerinnen“ durch und befragt hierfür 4.000 Fürsorgerinnen in Preußen.</p>	
<b>1926</b>	Bildung des Kartells <b>Bund deutscher Sozialbeamtenverbände</b> .	
<b>1928</b>	<b>Verband katholischer deutscher Sozialbeamten</b> gegründet.	
<b>1929</b>	<b>Bund der Berufsorganisationen des sozialen Dienstes</b> ins Leben gerufen; Zusammenschluss von neun Organisationen.	
<b>1930</b>	Gründung des <b>Verbandes evangelischer Wohlfahrtspfleger</b> .	
<b>1931</b>	<b>Fachgruppe evangelischer Wohlfahrtspfleger</b> im Deutschen Diakonenverband etabliert.	<p>Derzeit gibt es in den Berufsverbänden insgesamt 9.700 Mitglieder. Der Organisationsgrad liegt bei ca. 33,6 % bei insgesamt ca. 28.800 ausgebildeten und unausgebildeten Angehörigen der Berufsgruppe für fürsorgerische Tätigkeiten.</p>

<p><b>1933</b></p>	<p><b>Selbstauflösung des DVS</b> bis auf den Berliner Ortsverband, der zusammen mit dem <b>VEW</b> der <b>Fachschaft der Wohlfahrtspflegerinnen</b></p> <p><i>Leitung: Charlotte Fenner, Berlin, Hauptvorstandsmitglied der Berliner Ortsgruppe des DVS und Mitglied der NSDAP, später Anne marie Pissel, Mitglied des VEW) i</i></p> <p>im <b>Verband der weiblichen Angestellten</b></p> <p><i>Leiterin: Katharina Müller</i></p> <p>der <b>Deutschen Arbeitsfront (DAF)</b> beitritt. Die Restgruppierung des <b>DVS</b> gibt bis 1935 noch die Soziale Berufsarbeit (Redaktion: Annemarie Pissel) heraus.</p> <p>Emigration und Vertreibung von Hedwig Wachenheim, Gertrud Israel, Adele Beerensson; Deportation von Dorothea Hirschfeld und Cora Berliner nach Theresienstadt. Nur Dorothea Hirschfeld überlebt.</p>
<p><b>1933</b></p>	<p>Zwangsauflösung der <b>Arbeitsgemeinschaft der Berufsverbände</b>, erzwungener Wechsel in der Schriftleitung des Organs der <b>AG</b>.</p> <p>Der <b>VKS</b> bleibt als konfessioneller Verein selbständig, darf aber keine berufspolitischen Interessen wahrnehmen.</p>
<p><b>1936</b></p>	<p>Um die Existenz als kirchlicher Verein nicht zu gefährden, erfolgt die Umbenennung des <b>VKS</b> in <b>Hedwig-Bund</b> unter der Leitung von Helene Weber, die das Organ Mitteilungen des Hedwig-Bundes herausgibt, das 1939 eingestellt werden muss.</p>
<p><b>1939</b></p>	<p>bis 1945 Zweiter Weltkrieg.</p>
<p><b>1945</b></p>	<p>Einteilung Deutschlands in vier Besatzungszonen; Rechtshoheit liegt bis zur Gründung der Bundesrepublik Deutschland 1949 bei den vier alliierten Siegermächten; nach den Anordnungen des alliierten Kontrollrates sind Vereinsgründungen erst nach Entnazifizierungsverfahren möglich.</p> <p>In der britischen Besatzungszone gibt es die ersten Genehmigungen, danach auch in der amerikanischen und französischen Zone. In den drei westlichen Besatzungszonen wird Soziale Arbeit wieder aufgenommen, vor allem Hilfen für Flüchtlinge, Wohnungsfürsorge, Hilfen für Witwen, Waisen, alleinstehende Frauen mit Kindern.</p> <p>In der sowjetischen Besatzungszone erfolgt eine andere Struktur Sozialer Arbeit; durchgeführt wird Gesundheitsfürsorge (Tbc-Fürsorge, Hilfen für Mütter und Krankenhausfürsorge).</p>

Historisches Archiv

<b>1946</b>	Genehmigung einer Satzung für einen <b>Berufsverein der Gesundheits-, Jugend- und Wirtschaftsfürsorgerinnen und Fürsorger</b> in der Provinz Schleswig-Holstein durch die britische Militärregierung am 27.6.1946. Dem Beispiel Schleswig-Holsteins folgen dann weitere Landesgruppen. In Bayern kommt es zu Vereinigungsverhandlungen zwischen dem <b>DVS</b> und den <b>katholischen Fürsorgerinnen</b> des Hedwig-Bundes/VKS, der sich aber zu einer Auflösung zu diesem Zeitpunkt doch nicht entschließen kann.
<b>1947</b>	Wiederaufbau des <b>VKS</b> zum <b>Berufsverband Katholischer Fürsorgerinnen (BKF)</b> <i>1. Vorsitzende: Helene Weber</i>
<b>1948</b>	Genehmigung der amerikanischen Militärregierung zu einer ersten Versammlung des bayerischen <b>DVS</b> am 18.2.1948, der sich danach <b>Paritätischer Berufsverband der Wohlfahrtspflegerinnen e.V.</b> , München nennt.
<b>1949</b>	Helene Weber wird Bundestagsabgeordnete für die CDU, nachdem sie zuvor als Schriftführerin des „Parlamentarischen Rates“ an der Entstehung des Grundgesetzes mitgewirkt hatte.
<b>1950</b>	Am 21./22. Januar in Frankfurt/M. Verhandlungen einzelner Landesgruppen des <b>DVS</b> mit der Zielsetzung, einen Bundesverband der Sozialarbeiterinnen zu gründen mit fünf Aufgabenschwerpunkten: <ul style="list-style-type: none"><li>• Teilnahme an Sitzungen der Konferenz deutscher Wohlfahrtsschulen</li><li>• Vorbereitung zu einer gewerkschaftlichen Anerkennung des Verbandes</li><li>• Schutz der Berufsbezeichnung</li><li>• Mitarbeit in Zentralausschüssen und Fachorganisationen</li><li>• Teilnahme an der Städtetagarbeit durch entsprechende Vorlagen</li></ul> Es kommt im Mai 1950 in Bad Schwalbach zur Umbenennung des <b>DVS</b> und Gründung zunächst nur für <b>Fürsorgerinnen</b> in <b>Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiterinnen“ (DBS)</b> mit Sitz in Essen. <i>1. Vorsitzende:</i> <i>Gertrud Herzog (bis 1968 mit Unterbrechung von 1952-1957)</i> <i>Martha von Dobrogowski, geb. Heynacher (1952-1957)</i> <i>Else Funke (1968-1990)</i> <i>Hille Gosejacob-Rolf (1990-1993)</i>

<p><b>1950</b></p>	<p><b>Grundlegende Zielsetzungen und Aufgaben des Verbandes:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Einheitlicher Berufsverband als Ziel</li><li>• Aufnahme internationaler Kontakte und Beziehungen und Mitarbeit in Fachorganisationen und internationalen Verbänden</li><li>• Einfluß auf Ausbildungsfragen</li><li>• Schutz der Berufsbezeichnung</li><li>• Gleichstellung der beruflichen Abschlüsse</li><li>• Gewerkschaftliche Anerkennung</li><li>• Tarifpolitische Verhandlungen und leistungsadäquate Anerkennung</li><li>• Einführung des Zeugnisverweigerungsrechtes der Berufsgruppe</li><li>• Bildung von Ausschüssen, Fach- und Arbeitsgruppen für die Zusammenarbeit aller in sozialen Arbeitsfeldern tätigen Fachkräfte</li><li>• Aufnahme in den „Deutschen Verein für öffentliche und private Fürsorge“</li><li>• Verbesserung der Bedingungen in der Sozialen Arbeit</li><li>• Einsatz für die Verbesserung der Lebens- und Arbeitsbedingungen aller Gruppen der Bevölkerung</li><li>• Mitgestaltung bei der Sozial- und Gesellschaftspolitik</li><li>• Einflußnahme auf die Sozialgesetzgebung</li><li>• Mitgestaltung in der Ausbildung für Soziale Arbeit</li><li>• Öffentlichkeitsarbeit</li><li>• Auskunft und Vertretung bei Fragen des Tarif-, Besoldungs-, Arbeits- und Sozialrechts; Abschluß von Tarifverträgen</li><li>• Fort- und Weiterbildung</li><li>• Informationen über Fragen und Entwicklung der Sozialen Arbeit</li><li>• Erlaß einer Geschäftsordnung</li><li>• Herausgabe eines eigenen Organs</li></ul> <p>Organ:</p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Der Sozialarbeiter, später: Die berufliche Sozialarbeit (zweimonatlich)</li></ul> <p>Die Mitgliederzahl beläuft sich etwa auf 2.500 - 3.000.</p>
<p><b>1951</b></p>	<p>Wiederbegründung des 1928 gegründeten und während des Nationalsozialismus verbotenen <b>Katholischen Männerverbandes</b> unter dem Namen <b>Berufsverband Katholischer Sozialarbeiter (BKS)</b> in Dortmund.</p> <p><i>1. Vorsitzender: Sozialminister von Nordrhein-Westfalen Weber ab 1953 Ministerialrat Dr. Rothe</i></p>

## Historisches Archiv

1951	Nach dem Vorbild der Arbeitsgemeinschaft der zwanziger Jahre kommt es zur Bildung einer <b>Arbeitsgemeinschaft der Fürsorgerinnenverbände (AGF)</b> zwischen dem <b>DBS</b> , dem <b>BKS</b> und dem <b>Bund evangelischer Fürsorgerinnen</b> .
1954	Der <b>DBS</b> legt das erste formulierte <b>Berufsbild</b> vor.
1955	Erweiterung der <b>AGF</b> mit fünf Berufsverbänden und Neukonstituierung in einer <b>Vereinigung der Berufsverbände der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter</b> . <i>Letzter Vorsitzender bis 1968: Hans-Walter Berlage</i>
1957	Der <b>DBS</b> legt die erste formulierte <b>Berufsordnung</b> vor.
1959	Zulassung <b>männlicher Sozialarbeiter</b> zum <b>DBS</b> durch Zusammenführung des <b>Deutschen Verbandes der Sozialarbeiter</b> mit dem <b>DBS</b> .
1963	Gründung des <b>Studenten-Verbandes deutscher Sozialschulen e.V. (SVS)</b> . Der <b>SVS</b> organisiert in den damaligen höheren Fachschulen für Sozialarbeit und Sozialpädagogik die studentische Selbstverwaltung und Mitbestimmung (Allgemeine Studentenausschüsse/ASTA) und setzt sich wesentlich dafür ein, bei der Umwandlung der Ingenieurschulen und höheren Fachschulen in Akademien bzw. Fachhochschulen auch die höheren Fachschulen für Sozialarbeit/Sozialpädagogik mit einzubeziehen. Einer der maßgeblichen damaligen ersten Vorsitzenden des SVS war der spätere Rektor der Evangelischen Fachhochschule Hannover: Prof. Dr. Manfred Bergs. <i>1. Vorsitzender: Prof. Dr. Manfred Bergs</i> <i>Geschäftsführer: Günter Grunert bis 1972</i> Späterer wird Günter Grunert geschäftsführender hauptamtlicher Vorsitzender.
1967	<b>Berufsverband der Heilpädagogen in der Bundesrepublik Deutschland (BHD)</b> durch Absolventen heilpädagogischer Ausbildungsinstitutionen gegründet. <i>1. Vorsitzender: Klaus Rainer Martin (späterer 1. Vorsitzender des BSH)</i>
1968	im DBS sind bis zu diesem Jahr nur SozialarbeiterInnen organisiert. Nun können auch <b>Sozialpädagog*innen</b> Mitglieder werden.
1968	Fusion des <b>Berufsverbandes katholischer Fürsorgerinnen (BkF)</b> mit dem <b>Berufsverband katholischer Sozialarbeiter (BkS)</b> zum <b>Berufsverband</b>



	<b>Katholischer Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (BKSS).</b>
<b>1969</b>	Da die Mitgliedschaft in den großen Gewerkschaften korporativ, als Verbandsmitgliedschaft, nicht möglich ist, schließen sich der <b>DBS</b> und der <b>BKSS</b> der beamteten Gemeinschaft von <b>Gewerkschaften und Verbänden im öffentlichen Dienst (GGVÖD)</b> an.
<b>1972</b>	Der BKSS verzichtet auf die konfessionelle Ausrichtung seiner Mitglieder und ändert entsprechend Satzung und Namen in <b>Berufsverband der Sozialarbeiterinnen und Sozialarbeiter (BSS)</b> . Einstellung eines hauptamtlichen Bundesgeschäftsführers: Günter Grunert. Gründung des <b>Verbandes der Praxisberater (Supervisoren) für Sozialarbeit/Sozialpädagogik (VPS)</b> im gleichen Jahr.
<b>1973</b>	Formulierung eines neuen <b>Berufsbildes</b> durch den <b>DBS</b> . Im gleichen Jahr Abfassung des <b>Berufsbildes</b> durch den <b>BSS</b> .
<b>1974</b>	Erstellung einer <b>Berufsordnung</b> durch den DBS. Die GGVÖD besitzt die Zulassung zu direkten mündlichen Tarifverhandlungen.
<b>1976</b>	<b>Fachgruppe der Sozialarbeit/Sozialpädagogik in Beratung und Therapie (FSBT)</b> gegründet. Der <b>DBS</b> erlässt <b>Richtlinien für die freiberufliche Tätigkeit von SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen</b> .
<b>1986</b>	Die vorgenannten Richtlinien werden durch einen Gebührenkatalog erweitert.
<b>1978</b>	Zusammenschluss des <b>BSS</b> mit dem <b>Berufsverband der Heilpädagogen (BHD)</b> und den <b>beruflichen Fachverbänden der Supervisoren VPS</b> und der <b>Sozialarbeiter/Sozialpädagogen in Beratung und Therapie (FSBT)</b> und Gründung im April zum <b>Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialpädagogen, Heilpädagoginnen - Vereinigte Vertretung sozialpädagogischer Berufe - e. V. (BSH)</b> mit Sitz in Essen, Hedwig-Dransfeld-Platz 2.
<b>1978</b>	<i>1. Vorsitzender: Klaus-Rainer Martin</i> <i>Geschäftsführer: Günter Grunert</i> Organ: SOZIAL (vierteljährlich)



Historisches Archiv

	Auch der <b>DBS</b> ist an den langwierigen Gründungsvorbereitungen maßgeblich beteiligt. In der entscheidenden letzten Phase zieht er sich jedoch aufgrund von Meinungsverschiedenheiten, auch in Satzungsfragen, zurück.
<b>1978</b>	Seit diesem Jahr besteht für <b>Diplompädagog*innen und Heilpädagog*innen</b> die Möglichkeit einer Mitgliedschaft im <b>DBS</b> .
<b>1982</b>	Öffnung des <b>BSH</b> für <b>Diplompädagog*innen</b> und <b>Erzieher*innen</b> .
<b>1984</b>	Verabschiedung eines einheitlichen <b>Berufsbildes</b> für SozialarbeiterInnen/SozialpädagogInnen und HeilpädagogInnen im <b>BSH</b> mit einer <b>Arbeitsfeldübersicht</b> und <b>Funktionsbeschreibungen</b> einzelner Arbeitsfelder als Anlagen zum Berufsbild.
<b>1987</b>	Es erfolgen Neuwahlen im <b>BSH</b> . Brigitta Vogt bekleidet dieses Amt bis 31.12.1994. <i>1. Vorsitzende: Brigitta Vogt</i>
<b>1988</b>	Der <b>DBS</b> präzisiert seine Kriterien von 1973 neu für ein <b>Berufsbild</b> als berufliches Selbstbild der Sozialarbeit mit folgenden Fragen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Was ist Sozialarbeit/Sozialpädagogik?</li> <li>• Warum ist Sozialarbeit/Sozialpädagogik erforderlich?</li> <li>• Wie wird Sozialarbeit/Sozialpädagogik geleistet?</li> <li>• Wo wird Sozialarbeit/Sozialpädagogik geleistet?</li> <li>• Wer leistet Sozialarbeit/Sozialpädagogik?</li> </ul>
<b>1989</b>	Gründung eines dem BSH nahestehenden Fortbildungsinstitutes <b>BSH - Bildungs- und Selbsthilfehaus e.V. - Institut zur Förderung der sozialen Arbeit</b> durch Mitglieder des <b>BSH</b> .
<b>1990</b>	Verabschiedung des Grundsatzprogramms des BSH mit folgenden Vorstellungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>• Wertewandel der Gesellschaft (Verantwortung, Gerechtigkeit)</li> <li>• Teilnahme an Staat und Gesellschaft;</li> </ul>
<b>1990</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Selbstbestimmung</li> <li>• gegenseitige Anerkennung; Ausbau einer um Ausgleich ringenden Gesellschaft</li> <li>• Vorbeugende, ausgleichende Sozialpolitik</li> <li>• Unterstützung von Selbsthilfeaktivitäten der BürgerInnen Humanisierung von Lebensverhältnissen</li> <li>• Schutz der BerufsträgerInnen bei der Ausfüllung des doppelten Mandates</li> </ul>

## Historisches Archiv

	<p>(Hilfe und Kontrolle)</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Realisierung von Bürgernähe Sozialer Arbeit</li> </ul> <p>Ausbildung/Studium der Berufskräfte:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• Sicherung der Professionalität der Fachkräfte und der zugrundeliegenden Grundbedingungen, entsprechende Räumlichkeiten,</li> <li>• Planung, Reflexion, Supervision, Fort - und Weiterbildung, Förderung einer Wissenschaftsdisziplin Soziale Arbeit mit entsprechenden Lehrstühlen, die von Angehörigen der Berufsgruppe besetzt werden,</li> <li>• Gewährung von Forschungs- und Praxissemestern,</li> <li>• integrierte Berufspraktika,</li> <li>• Promotionsstudiengänge,</li> <li>• Sitz und Stimme des Verbandes bei Forschungsvorhaben,</li> <li>• Einrichtung einer Informationszentrale über durchgeführte Forschungsergebnisse</li> <li>• Wahrnehmung einer Lobbyfunktion für die Zielgruppe Sozialer Arbeit;</li> <li>• Unterstützung der Verbandsmitglieder bei arbeitsrechtlichen und tarifrechtlichen Auseinandersetzungen mit Übernahme von Kosten eines Arbeitsrechtsstreites;</li> <li>• Öffentlichkeitsarbeit</li> </ul> <p>Die Mitgliederzahl beläuft sich 1990 auf etwa 2.500 - 3.000 Mitglieder.</p>
<b>1991</b>	<b>BSH</b> und <b>DBS</b> knüpfen engere Kontakte, um die Möglichkeiten eines Zusammenschlusses der beiden Berufsverbände zu diskutieren.
<b>1993</b>	Als Ergebnis der Vereinigungsverhandlungen gründen Mitglieder des BSH und des DBS den <b>Deutschen Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen/Sozialpädagoginnen und Heilpädagogen/Heilpädagoginnen e. V. (DBSH)</b> . Sitz der Bundesgeschäftsstelle ist in Essen, Friedrich - Ebert - Str. 30.
<b>1994</b>	Mit der Auflösung der beiden Verbände <b>DBS</b> und <b>BSH</b> zum 31.12.1994 in Frankfurt-Eschborn ist die Vereinigung abgeschlossen. Damit ist der einheitliche Berufsverband als größte Vertretung für soziale Berufe in Deutschland entstanden. Der DBSH vertritt als tariffähige Gewerkschaft die arbeits-, tarif- und besoldungsrechtlichen Interessen seiner Mitglieder. Er arbeitet berufspolitisch, fach- und gesellschaftsbezogen, ist weltanschaulich nicht gebunden und überparteilich. <p><i>1. Vorsitzende: Hille Gosejacob-Rolf</i></p> <p><i>Geschäftsführer: Günter Grunert, Heinz Jürgen Hüffer (ausgeschieden Anfang 1995)</i></p>

	<p><b>Zielsetzungen und berufspolitische Aufgaben:</b></p> <ul style="list-style-type: none"><li>• Verbesserung von Bedingungen Sozialer Arbeit</li><li>• Fachliche Profilierung und leistungsgerechte Anerkennung</li><li>• Zusammenschluß von Diplom - SozialarbeiterInnen/ SozialpädagogInnen, diplomierten und graduierten</li><li>• HeilpädagogInnen, DiplompädagogInnen, HeilerziehungspflegerInnen, SupervisorInnen sowie hauptberuflich Lehrenden an Fach-, Hoch- und Gesamthochschulen im Bereich Sozialwesen</li><li>• Darstellung des Berufsauftrages mit der Funktion Sozialer Arbeit</li><li>• Einflußnahme auf die Fortentwicklung der Berufsbilder</li><li>• Mitwirkung bei der Ausbildung</li><li>• Erweiterung und Sicherung von Fortbildungsmöglichkeiten</li><li>• Weiterentwicklung der fachlichen Grundlagen und Inhalte sowie deren Umsetzung in die Praxis</li><li>• Einflußnahme auf gesellschaftspolitische Entwicklungen, Gesetzgebung und Verwaltung</li><li>• Zusammenarbeit mit nationalen und internationalen Verbänden und Organisationen (IFSW)</li></ul> <p>Organ: forum SOZIAL (vierteljährlich)</p>
<b>1995</b>	<p>Der <b>DBSH</b> formuliert Diskussionsvorlagen für ein <b>Berufsbild</b>, ein <b>Grundsatzprogramm</b> sowie berufsethische Prinzipien für eine <b>Berufsordnung</b> für Fachkräfte der Sozialen Arbeit.</p> <p>Das <b>BSH-Fortbildungsinstitut</b> wird durch einstimmigen Beschluss der Mitgliederversammlung am 13.10.1995 in Kassel in <b>DBSH-Fortbildungsinstitut</b> umbenannt.</p>
<b>1996</b>	<p>Günter Grunert scheidet zum 1. April 1996 als Geschäftsführer aus. Volker Schneider übernimmt die Geschäftsführung am 15. August 1996.</p>
<b>1997</b>	<p>Bundesmitgliederversammlung in Göttigen beschließt die <b>berufsethischen Prinzipien</b> und das <b>Berufsbild</b> des DBSH.</p>
<b>1998</b>	<p>Bundesmitgliederversammlung in Königswinter beschließt das <b>Grundsatzprogramm</b> des DBSH.</p>

## Literatur

**André, Günter:** SozialAmt. Eine historisch-systematische Einführung in seine Entwicklung, Weinheim 1994

**Deutscher Verband der Sozialbeamtinnen:** 10 Jahre soziale Berufsarbeit, Berlin 1926

**Deutscher Verein für öffentliche und private Fürsorge** (Hrsg.): Fachlexikon der sozialen Arbeit. Frankfurt/ M. 1986, 2. Aufl.

**Forum Sozial:** Die berufliche soziale Arbeit, Deutscher Berufsverband der Sozialarbeiter/Sozialarbeiterinnen, Sozialpädagogen/ Sozialpädagoginnen, Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen e. V. Essen, Jg.1995, Heft 4

**Funke, Else:** Schwerpunkte der DBS Arbeit von 1968-1976. In: Ein Berufsverband zwischen Beharren und Verändern. 60 Jahre DVS - DBS, Essen 1976

**Gosejacob-Rolf, Hille:** Sind Berufsverbände noch zeitgemäß? - Welche Aufgaben haben sehen sie für sich selbst, was legitimiert sie heute? In: Soziale Arbeit 40/ 1991, Nr. 9/10, S. 308-310

**Koschwitz-Newby, Heidi:** Vierzig Jahre Berliner Berufsverband der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Eine Dokumentation. In: DBS, Festschrift anlässlich des 75-jährigen Bestehens des Deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Berlin 1991

**Naleppa, Matthias:** Berufsverbände der Sozialarbeit. Struktur und Funktion von Berufsverbänden der Sozialarbeit in der Bundesrepublik Deutschland und den USA im Vergleich, Grafing 1992

**Otte, H.:** Der DBS von 1950 1968. In: Ein Berufsverband zwischen Beharren und Verändern. 60 Jahre DVS -DBS, Essen 1976

**Reinicke, Peter:** Die Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte - Von den Anfängen bis zum Ende des zweiten Weltkrieges, Frankfurt 1985

**ders.:** Aspekte zur Geschichte des Berufsverbandes anlässlich des 75jährigen Bestehens. In: DBS, Festschrift anlässlich des 75jährigen Bestehens des Deutschen Berufsverbandes der Sozialarbeiter und Sozialpädagogen e.V. Berlin 1991

**ders.:** Die Geschichte der Berufsverbände im Überblick. In: Soziale Arbeit 40/ 1991, Nr. 9/10, S. 293-299

**Sozial.** Sonderheft 1989, Berufsverband der Sozialarbeiter, Sozialpädagogen, Heilpädagogen – Vereinigte Vertretung sozialpädagogischer Berufe e.V., Impressionen im BSH, Östringen Jg. 1989

**Tennstedt, Florian:** Die Berufsverbände der sozialen Arbeit im Spannungsfeld zwischen Gewerkschaft und Wohlfahrtsverband. Ein Rückblick auf ihre Gründerzeit. In: Soziale Arbeit 40/ 1991, H. 9/10, S. 300-305

**ders.:** Berufsverbände der Sozialarbeit und ihre Geschichte. In: Zeitschrift für Sozialreform 38/ 1992, Nr. 2, S. 116-122

**Wieler, Joachim:** Der Berufsverband als Spannungsfeld zwischen Einfach und Vielfältigkeit. In: Sozial, Sonderheft a.a.O. 1989, S. 42 - 44

**ders.:** Menschenrechte und Tango. In: Die berufliche Sozialarbeit, Jg. 1990, Nr. 6, S. 115-118

**Kreft, Dieter; Mielenz, Ingrid** (Hrsg.): Wörterbuch Soziale Arbeit. Weinheim 1988, 3. Aufl.

**Zeller, Susanne:** Volksmütter. Frauen im Wohlfahrtswesen der zwanziger Jahre. Düsseldorf 1987

**dies.:** Geschichte der Sozialarbeit als Beruf. Bilder und Dokumente (1893-1939), Pfaffenweiler 1994

---

**Diese DBSH-Broschüre "Der lange Weg zum Einheitsverband" belegt die Tradition und nennt wichtige Daten zur berufsverbandlichen Entwicklung. Diese Broschüre wurde 1999 von Susanne Zeller unter der redaktionellen Mitwirkung von Heidi Koschwitz, Petra Bee-lich, Gaby Haas, Harald Vogel und Günther Weinz erstellt.**